

---

# **Die Ruhr fließt anders als der Bosphorus**

## **Demokratie leben –**

### **Autoren schreiben gemeinsam mit Schülern**

---

Ein Projekt der Landeszentrale für politische Bildung  
in Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit dem P.E.N.-  
Zentrum Deutschland im Rahmen von Ruhr.2010

Herausgegeben von  
Jürgen Baurmann und Hermann Schulz

Liane Dirks  
Yüksel Pazarkaya  
Heinz G. Schmidt  
Franziska Sperr  
Burkhard Spinnen  
Michael Zeller

## **Die Ruhr fließt anders als der Bosphorus**

Demokratie leben – Autoren schreiben gemeinsam mit Schülern  
Herausgegeben von Jürgen Baurmann und Hermann Schulz

- © Liane Dirks, Yüksel Pazarkaya, Heinz G. Schmidt, Franziska Sperr,  
Burkhard Spinnen, Michael Zeller 2010
- © P.E.N. Zentrum Deutschland, Darmstadt 2010
- © Klartext Verlag, Essen 2010

1. Auflage März 2010

Satz und Gestaltung: Klartext Medienwerkstatt GmbH, Essen

Umschlaggestaltung: Magdalene Krumbeck, Wuppertal

Druck und Bindung: Koninklijke Wöhrmann bv, Zutphen (NL)

ISBN 978-3-8375-0274-9

Alle Rechte vorbehalten

[www.klartext-verlag.de](http://www.klartext-verlag.de)

# Inhalt

## **Zum Geleit**

<i>Johanno Strasser (Präsident des P.E.N.-Zentrums Deutschland)</i>	
<i>Armin Laschet (Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen) . . . . .</i>	5

## **Zur Einführung**

<i>Jürgen Baurmann und Hermann Schulz . . . . .</i>	6
---	---

## **Die Ruhr fließt anders als der Bosphorus – ein Hörspiel**

Heinz G. Schmidt mit dem Kurs „Darstellen & Gestalten“ der Städtischen Gesamtschule Hattingen, Klasse 9 . . . . .	13
<i>Heinz G. Schmidt: Das Arbeitsjournal . . . . .</i>	25

## **Gemischte Gefühle**

Franziska Sperr mit der Klasse 7c der Bertha-Krupp-Realschule Essen .	37
<i>Franziska Sperr: Das Arbeitsjournal . . . . .</i>	68
<b>Schülerinnen und Schüler beurteilen das Projekt . . . . .</b>	82

## **König Mahmud, der Letzte?**

Liane Dirks mit der Klasse 8d des Pestalozzi-Gymnasiums Herne . . . .	85
<i>Liane Dirks: Das Arbeitsjournal . . . . .</i>	116

## **Hauptstadt der Kulturen oder Bosphorus liegt an der Ruhr**

Yüksel Pazarkaya mit der Klasse 10 A des Schulzentrums Am Stoppenberg (Hauptschule) . . . . .	127
<i>Yüksel Pazarkaya: Das Arbeitsjournal . . . . .</i>	163

## **Wir machen den Pott voll. Schüler aus Duisburg erzählen von sich**

Michael Zeller mit der Klasse 10b der Gustav-Heinemann-Realschule Duisburg . . . . .	169
<i>Michael Zeller: Dienstags mit Schülern. Das Arbeitsjournal . . . . .</i>	209
<i>Annelie Schmücker: Das P.E.N.-Projekt. Meine Erfahrungen als Lehrerin . . . . .</i>	219

## **Einunddreißig**

Burkhard Spinnen mit der Klasse 10 (Deutsch E-Kurs) der Anne-Frank-Gesamtschule Dortmund . . . . .	223
<i>Burkhard Spinnen: Das Arbeitsjournal Making of „31“</i> . . . . .	316
<b>Die Autoren und Herausgeber</b> . . . . .	319

## Zum Geleit

Sechs Schriftsteller schreiben zusammen mit Hauptschülern, Realschülern und Gymnasiasten im Alter von zwölf bis siebzehn Jahren Texte zum Thema »Demokratie leben«. Geht so etwas? Im Rahmen des Kulturprogramms Ruhr 2010 und in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen hat das P.E.N.-Zentrum Deutschland diesen Versuch gewagt.

Das Ergebnis, fünf kurze Romane und ein Hörspiel sowie sechs Arbeitstagebücher, legen wir hiermit vor: zum Lesevergnügen für Kinder und Erwachsene und vielleicht für Eltern, Lehrer, Schulleiter und Bibliothekare zusätzlich als Anregung, einmal selbst etwas Ähnliches zu versuchen.

Zuweilen kann man den Eindruck gewinnen, die große Mehrheit der Eltern und der Lehrer hätte sich schon damit abgefunden, dass Kinder und Jugendliche im Zeitalter des Computers und der Bildmedien nun einmal nicht mehr lesen, sich für Literatur nicht interessieren und erst recht nicht dazu zu bewegen sind, selbst oder zusammen mit anderen eine Geschichte zu schreiben.

Dieses Buch berichtet von anderen Erfahrungen. Wer die Texte liest, die die Autoren zusammen mit den Schülern konzipiert und geschrieben haben, wer in den Arbeitstagebüchern verfolgt, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren und wie dennoch schließlich etwas entstand, auf das alle Beteiligten mit ein wenig Stolz blicken können, der erkennt, dass es vielleicht doch nicht so aussichtslos ist, Kinder heute für den kreativen Umgang mit Literatur zu gewinnen.

Wichtig ist, dass die Autoren in ihren Arbeitsberichten Schwierigkeiten und Enttäuschungen, auch gelegentliches Scheitern nicht beschönigen. Gerade weil die Schilderungen der Arbeitsprozesse realistisch sind, können sie auch denen, die ein ähnliches Projekt in Angriff nehmen wollen, eine wertvolle Hilfe sein.

Wir wünschen diesem Buch viele aufmerksame Leser: Kinder und Jugendliche, denen das, was Gleichaltrige unter Anleitung von Autoren zustande gebracht haben, Mut machen möge, sich lesend oder schreibend auszuprobieren. Und wir wünschen dem Buch Erwachsene, Eltern und Lehrer zumal, die durch die Lektüre vielleicht angeregt werden, den ihnen anvertrauten Kindern, was den Umgang mit Literatur angeht, in Zukunft etwas mehr zuzutrauen.

*Johano Strasser*  
Präsident des  
P.E.N.-Zentrums Deutschland

*Armin Laschet*  
Minister für Generationen,  
Familie, Frauen und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

# Einführung

Titel und Untertitel deuten bereits an, in welchem Rahmen das vorliegende Buch entstanden ist: Nachdem Essen mit 52 weiteren Kommunen des Ruhrgebiets für 2010 als europäische Kulturhauptstadt ausgewählt worden war, haben das P.E.N.-Zentrum Deutschland und die Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen ein attraktives Schreibvorhaben initiiert und auf diese Weise zum Gesamtprogramm »Ruhr.2010« beigetragen. Ähnlich wie bei vergleichbaren Aktionen in der Schweiz und in Deutschland wurden bekannte Autorinnen und Autoren, durchweg Mitglieder P.E.N.-Zentrums Deutschland, gebeten, gemeinsam mit Schülern und Schülerinnen einzelner Klassen (Kurse) aus dem Ruhrgebiet umfangreiche Texte zu schreiben. Die Texte sollten sich – dem Thema »Kulturhauptstadt.2010« entsprechend – in einem Rahmen bewegen, der sich an der Formel »Demokratie leben und erleben – Zwischen Ruhr und Bosphorus« orientiert. *Ruhr* und *Bosphorus* als nicht nur geografisch gemeinte Punkte markierten dabei das Feld, in dem sich die Geschichten möglichst bewegen sollten. An diesem Schreibvorhaben beteiligten sich schließlich Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I aus einer Hauptschule, zwei Realschulen, einem Gymnasium und zwei Gesamtschulen. Die Jugendlichen (Klasse 7 bis 10) besuchen Schulen in Duisburg, Dortmund, Essen, Hattingen und Herne.

Die Schreibprojekte folgten einer bewährten Vorgehensweise: Zunächst entwickelten die Autoren und Autorinnen mit den Schülerinnen und Schülern jeweils ein konkretes Thema. In welche Richtung dabei erste Überlegungen der Schülerinnen und Schüler gingen, lässt sich exemplarisch aus einer Aufstellung im Arbeitsjournal von *Liane Dirks* ablesen. Wie andere Autorinnen und Autoren hat sie die Schülerinnen und Schüler »ihrer« achten Klasse (Gymnasium) hinsichtlich des Themas befragt und die Ergebnisse der Abstimmung auch festgehalten. Folgende Themen wurden am häufigsten genannt (Mehrfachnennungen möglich):

- Dönerbudenbesitzer braucht Geld für eine Operation (17 Nennungen);
- Abschiebung einer Schülerin (14 Nennungen);
- Ein Amoklauf aus verschiedenen Perspektiven erzählt (13 Nennungen);
- Attentat auf Politiker, einmal ernsthaft erzählt, und einmal als Comedy (12 Nennungen);

- Reise mit der Zeitmaschine (10 Nennungen) und
- türkisches Mädchen liebt Deutschen und kriegt Schwierigkeiten, weil es streng gläubig ist (10 Nennungen).

Nach der Entscheidung für ein Thema steuerten die Jugendlichen erste Entwürfe zum Textanfang, dann später zu einzelnen Episoden bei, die der Autor/ die Autorin nach der Lektüre zu einem Teilentwurf bündelte. Im Unterricht wurden dann die Fassungen des Autors/der Autorin erörtert, was häufig lebhaft Diskussionen auslöste. Wenn im Unterricht dann Teilfassungen begründet, ergänzt und – so naheliegend – überarbeitet worden waren, entwickelte sich von einem solchen Zwischenergebnis aus die Fortsetzung der Arbeit.

Die Texte entstanden also in einem arbeitsteiligen Verfahren, das sich auf zwei miteinander korrespondierenden Ebenen bewegte: Auf einer Ebene stand der sprachlich-literarische Austausch zwischen Autor und Schülern anhand der vorliegenden Entwürfe und Fassungen im Vordergrund, während die zweite Ebene durch die Kooperation der schreibenden Schüler untereinander geprägt war. Allgemein eignet sich dieses Vorgehen für Schreiberinnen und Schreiber vorzüglich, wenn die Produktion umfangreicher Texte gefordert ist. Zu einem annehmbaren Ergebnis führt dieser komplexe, auch aufwändige Entstehungsprozess jedoch nur dann, wenn Experten wie die Autoren und Autorinnen das vielschichtige Ineinander der Abläufe souverän überblicken, dabei jedoch offen für Vorschläge bleiben und weniger Schreibgeübten mehrfach beratend zur Seite stehen. Dass im Zuge dieser Arbeit konkret und ausführlich über literarisches Schreiben allgemein gesprochen wird, liegt nahe; dass für solche Gespräche zwischen dem Verteidigen der eigenen Texte und der Akzeptanz der Äußerungen anderer die beteiligten Schülerinnen und Schüler stets aufs Neue eine Balance finden müssen, ist eine weitere Bedingung für das Gelingen des Projekts.

Im beschriebenen Arbeitszusammenhang sind nun Beiträge entstanden, die in diesem Band weitgehend nach Schulklassen präsentiert werden. So folgen dem Hörspiel die Prosatexte von Siebt-, Acht- und dann Zehntklässern. Überblickt man die Beiträge, dann fällt sofort die inhaltlich-stoffliche und sprachliche Vielfalt auf: Neben einem Hörspiel (*Heinz G. Schmidt*) sind in diesem Band vier kontinuierlich fortschreitende Erzählungen (*Franziska Sperr*, *Liane Dirks*, *Yüksel Pazarkaya* und *Burkhard Spinnen*) sowie eine Textcollage (*Michael Zeller*) versammelt. Inhaltliche Schwerpunkte und Akzentuierungen lassen sich wie folgt skizzieren.

Im Mittelpunkt des Hörspiels (von *Heinz G. Schmidt*) stehen Teresa und ihr Freund Cem, den sie nach Deutschland einladen will. Doch Teresa scheitert

mit ihrem Plan an den Vorgaben der Behörden. Darüber hinaus wird von den Jugendlichen im gleichen Hörspiel sensibel dargestellt, wie sich Ali, ein Junge, in Hendrik verliebt. Auf flache Happy Ends verzichtet das atmosphärisch dichte Hörspiel, zum Ende deuten sich immerhin ermutigende Perspektiven für die Handelnden an. *Franziska Sperr* stellt dann mit Realschülern (7. Klasse) in einer Schulgeschichte (Thema *Klassenfahrt*) Konflikte unter Gleichaltrigen und mit den begleitenden Lehrkräften dar, während *Liane Dirks* mit Achtklässlern (Gymnasium) erzählt, wie sich Jugendliche für Mahmud (1,22 Meter groß), »Chef des Bosphorus-Grill«, und seinen ellenlangen Sohn Osman (von seinem Vater zärtlich *Osmänchen* genannt) nach dessen schwerer Erkrankung engagiert und wirkungsvoll einsetzen. *Yüksel Pazarkaya* und Zehntklässler aus Essen ziehen Leser mit einer spannenden Detektiv-Geschichte in ihren Bann: Eine Hakenkreuz-Schmiererei gilt es aufzuklären. Bei der Spurensuche kommen die Jugendlichen zunächst nicht so recht voran, zumal die Polizei aktiv wird. Der Fall wird schließlich dadurch gelöst, dass einer der Jugendlichen verdeckt (undercover) in der rechten Szene ermittelt.

Welch vielfältige Facetten das Leben Jugendlicher hat, stellt *Michael Zeller* mit Zehntklässlern in einer Textcollage vor. In temporeichen Szenen und differenziert angelegten Figurenkonstellationen begegnen die Leser Herausforderungen und Schwierigkeiten, die auf Jugendliche in der Großstadt zukommen: die erste Liebe, die Auseinandersetzung mit den lästigen Vorschriften der Erwachsenen, Gewalt auf der Straße, Spiel- und Drogensucht. Insbesondere die in ihrer Authentizität überzeugenden Dialoge geben dem Text eindrucksvoll Farbe und Kontur.

Die Bezüge zum Leitgedanken »Demokratie leben« (siehe oben), die sich hier zeigen, werden des Weiteren auf ganz andere Weise in einer umfangreichen Erzählung aufgenommen, die *Burkhard Spinnen* mit Zehntklässlern einer Dortmunder Gesamtschule verfasst hat. Statt der von der Lehrerin vorgeschlagenen Fahrt an die holländische Küste bricht in dieser Geschichte die Klasse zu einer »Traumreise« in die Karibik auf. Nach einer Unwetterwarnung werden die Schülerinnen und Schüler während einer Ausflugsfahrt mit dem Schiff auf einer einsamen Insel in Sicherheit gebracht. (So scheint es zunächst.) Während dieses Zwangsaufenthalts sind die Jugendlichen allein auf sich gestellt und schon bald so überfordert, dass es zu ernststen Krisen kommt. Fairness, Rücksichtnahme und einfache Formen solidarischen Handelns keimen erst dann (wieder) auf, als einem skrupellosen Wissenschaftler, der auf der Insel menschenverachtende Experimente plant und durchführt, das Handwerk gelegt wird. Übrigens, am Ende der Geschichte sind die Klasse und ihre Lehrerin wieder zuhause in Dortmund und stellen verwundert fest, dass sie alle zur



gleichen Zeit von ihrer Reise in die Karibik geträumt haben. 31 Beteiligte und 31 fast identische Träume – wie kann das sein? Es ist möglich, wenn einer die Geschichten erfindet und ein geheimnisvoller Mann »sie den Menschen als Träume in die Köpfe pflanzt«.

Was haben die Schülerinnen und Schüler für die Arbeit an den Texten mitgebracht? Sie haben sich und ›ihr‹ Ruhrgebiet bereitwillig in die Texte eingeschrieben, dabei gelernt, dass man über das schreiben sollte, was man kennt oder wovon man etwas versteht. Wenn dies nicht gegeben ist, helfen Recherchen weiter (etwa beim Einwohnermeldeamt). In vielen Geschichten haben die Jugendlichen – wen wundert es – zumeist recht unbekümmert, dabei effektiv ihre medialen Erfahrungen ins Spiel gebracht (aus Jugendzeitschriften, Fernsehsendungen, Filmen und Computerspielen). Während erste Liebe in einzelnen Geschichten durchgängig dezent und romantisierend dargestellt wird, geht bei der Darstellung von Gewalt ›die Post ab«.

Welche Aufgaben haben die Autorinnen und Autoren wahrgenommen, welchen Herausforderungen haben sie sich gestellt? Die informativen »Arbeitsjournale«, die die Autorinnen und Autoren während der Tage und Wochen gemeinsamen Planens, Schreibens und Überarbeitens geführt haben und die in diesem Buch jeweils den literarischen Beiträgen folgen, geben darüber Aufschluss: Ausgehend vom nur lose formulierten Gesamtzusammenhang »Demokratie leben und erleben – Zwischen Ruhr und Bosphorus« haben die Autorinnen und Autoren mit Neugier und Takt die Ideen der Jugendlichen kanalisiert und – wenn es ihnen angebracht erschien – bestimmte Themenvorschläge auch bestimmt zurückgewiesen (Beispiel: Amoklauf).

Des Weiteren mussten die Autorinnen und Autoren gerade motivierten Schreiberinnen und Schreibern vermitteln, dass und warum ihre Beiträge nicht in den überarbeiteten Fassungen wiederzufinden waren. Mit Geduld, Einfühlungsvermögen und fachkundig haben sich die Autorinnen und Autoren solchen Diskussionen gestellt. Um das angestrebte Ziel zu erreichen, war es gewiss hilfreich, dass sie Entwürfe auf das angestrebte Schreibziel jederzeit sicher zu beziehen wussten.

Die Schreibprojekte waren nicht völlig vom Unterricht losgelöst, so dass die Frage berechtigt ist, was Schülerinnen und Schüler insbesondere für den künftigen (Deutsch)Unterricht hier gelernt haben? Die intensive Erarbeitung längerer Texte trägt auf eigene Weise zur Förderung von Schreibfähigkeiten für einen Aufgabenbereich bei, der erfahrungsgemäß im alltäglichen Unterricht selten berücksichtigt werden kann. Aus *prozessorientierter* Sicht kann hier mit dem Erwerb größerer Sicherheit beim Planen, Formulieren und Überarbeiten von komplexen, auch anspruchsvollen Texten gerechnet werden. Schülerinnen

und Schüler lernen hier (oft wohl zum ersten Mal), großräumiger Textwelten aufzubauen, gezielt eigenes Wissen einzusetzen und es gegebenenfalls durch Recherchen zu ergänzen. Die Sensibilität für schriftsprachliche Formulierungen wird in diesem Zusammenhang vor allem dadurch ausdifferenziert, dass Schreibern vermehrt Formulierungsalternativen vorliegen, unter denen sie reflektiert und begründet entscheiden. Beim Überarbeiten wird es zunehmend gelingen, die Änderungen einzelner Textstellen hinsichtlich ihrer Folgen für den gesamten Text einzuschätzen. Aus *produktorientierter* Sicht ist zu erwarten, dass Schülerinnen und Schüler ihre eigene Ausdrucksfähigkeit verbessern, Gegebenheiten der jeweilige Textsorte beachten und mögliche Erwartungen künftiger Leser zutreffend antizipieren.

Solche Hoffnungen werden in den vorliegenden sechs Texten zumindest in Ansätzen schon erfüllt: So lernen die Schüler bei der Produktion eines Hörspiels (*Heinz G. Schmidt*), von vornherein die technischen Bedingungen des Genres vom Verfassen des Textes bis hin zu dessen Realisierung mitzudenken. Es gibt in diesem Fall nicht nur die geschriebene Fassung, sondern auch den gesprochenen Text mit Musik und Geräuschen. (Die CD zum Hörspiel ist zu erhalten über Lilo Ingenlath-Gegić, Bezugsadresse siehe Seite 13) Das Atmosphärische wird auf diese Weise beeindruckend verstärkt. Die Schulgeschichte »Gemischte Gefühle« (*Franziska Sperr*) schärft den Blick dafür, dass mehrere Handlungsstränge entwickelt und schließlich zusammengeführt werden, während sich bei der Collage »Schüler aus Duisburg erzählen von sich« der beteiligten Lehrerin und dem Autor (*Michael Zeller*) unter anderem die Chance eröffnete, mit Zehntklässlern (Realschule) – literarisch anspruchsvoll – die von einigen zunächst gewünschte, doch fragwürdige Harmonisierung am Schluss zugunsten dem kühneren Offenhalten der Form zurückzustellen. Die allmähliche Entwicklung der Spurensuche in der Detektivgeschichte der Essener Schüler (*Yüksel Pazar-kaya*) nimmt Verfahren einer textsortenadäquaten Lesersteuerung auf, während die außergewöhnliche Figurenkonstellation in der Geschichte von Mahmut und Osman (*Liane Dirks*) reiche Erzählmöglichkeiten erschließt. Im Text »31« (*Burkhard Spinnen*) tragen die bedrohliche Insel-Situation und die Auseinandersetzung mit menschenverachtendem Experimentieren dazu bei, die handelnden Figuren in dieser Geschichte prägnant und differenziert zu konturieren.

Auf den Wegen zu anspruchsvollen Texten bleiben den Autoren, insbesondere aber den beteiligten Jugendliche kritische Situationen nicht erspart: Was sich in dem vielfach ausgezeichneten Dokumentarfilm »Rhythm is it«, in dem 250 Kinder und Jugendliche zur tänzerischen Umsetzung von Strawinskys »Le Sacre du Printemps« (Berliner Symphoniker unter Simon Rattle) angeleitet werden, auch an Schwierigkeiten zeigt, dem begegnet der Leser in den Arbeits-

journalen ebenso: Wie der Tanztrainer im Film unmissverständlich engagierte-  
ren Einsatz einlegt, so deutlich ist einem Arbeitsjournal zu entnehmen, dass  
der Autor in einer Mail den unübersehbaren Stillstand im gemeinsamen Projekt  
unverblümt auf die Faulheit der Kursteilnehmer zurückführt. Vor dem Hinter-  
grund von Expertise und Autorität ist es dann auch möglich, einen Konflikt wie  
den folgenden beherzt und zugleich taktvoll zu lösen: Eine Klasse hatte sich  
nach langer Diskussion über das weitere Geschick eines Protagonisten geeinigt.  
Als nun die Autorin für kurze Zeit die Lerngruppe allein weiterarbeiten lässt,  
versucht ein Schüler, die von allen nach ausgiebiger Diskussion beschlossene  
Entscheidung per Abstimmung zu ›kippen‹. Das gelingt dem Schüler auch. Die  
Autorin akzeptiert anschließend diesen beabsichtigten Wechsel nicht, sondern  
besteht vielmehr in der anschließenden Diskussion auf der ursprünglich mitei-  
nander getroffenen Vereinbarung. Am nächsten Tag – nach zeitlicher Distanz –  
erklärt sie den Schreibern und Schreiberinnen, weshalb es aus fachlicher Sicht  
richtig sei, bei der zunächst getroffenen Entscheidung zu bleiben und nicht die  
nachgeschobene, kaum tragfähige Idee weiter zu verfolgen.

Der Leser wird sich fragen: Wie vermochten die Autorinnen und Autoren  
dies alles, was hier erwähnt ist, zu erreichen? Wie konnte ihnen die Arbeit mit  
keineswegs beständig ›pflegeleichten‹ Jugendlichen gelingen ohne Lehrerstudium  
und reflektierte Schulpraxis? Die Autoren und Autorinnen waren deshalb  
erfolgreich, weil sie unvoreingenommen und interessiert auf die Jugendlichen  
zuzugingen, erhebliche Arbeitskraft und Geduld, Kreativität und reiche hand-  
werkliche Erfahrungen in die Projekte einbrachten. Dass sich dabei persönli-  
che Beziehungen zwischen den Jugendlichen und ›ihrem‹ Autor, ›ihrer‹ Autorin  
entwickelten, belegen die Arbeitsjournale auch. Zudem wurden die Autoren  
von Lehrkräften unterstützt, die hoch motiviert, dabei unaufgeregt und mit  
Zuversicht die Schreibprojekte begleiteten.

Wem ist das vorliegende Buch zu empfehlen, wem kann es nützen?  
Zunächst werden die beteiligten Autoren, Schüler und Lehrkräfte die Texte  
und die Arbeitsjournale lesen – und dies mit berechtigtem Stolz. Darüber hin-  
aus wird es Lehrkräfte und Klassen interessieren, die selbst solch' ein Pro-  
jekt planen. Und schließlich ist das vorliegende Buch für alle diejenigen eine  
Fundgrube, die als Schreibberater, Deutschlehrer oder Schreibdidaktiker über  
Prozesse und Ergebnisse des Schreibens nachdenken – letztlich mit dem Ziel,  
bei Kindern und Jugendlichen das Schreiben von Texten zu verbessern und den  
Austausch über Geschriebenes und Literarisches auf neuen vielversprechenden  
Wegen zu bereichern.